XXIV. Jahresbericht der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern pro 1901

Autor(en): **Lüthi, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **23 (1902)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-261754

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PIONIER

Organ

der schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern.

XXIII. Jahrgang. **№ 5 u. 6.** 30. Juni 1902

Preis pro Jahr: Fr. 1. 50 (franko). — **Anzeigen:** per Zeile 15 Centimes.

Inhalt: XXIV. Jahresbericht der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern pro 1901. — Vortrag in der Jahresversammlung des Ausstellungsvereins am 20. Juni 1902. — Diverses. — Litteratur. — Katalog Nr. VII.

XXIV. Jahresbericht der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern pro 1901.

I.

Das Jahr 1901 ist ohne Störung für unsere Anstalt zu Ende gegangen, die Arbeit früherer Jahre wurde ruhig fortgesetzt — dank der ausdauernden Mitwirkung unserer Behörden, des Bundes, des Kantons und der Stadt Bern. Im Berichtsjahre begann die Verteilung der schweizerischen Schulwandkarte an die schweizerischen Schulen durch die Bundesbehörden. Es ist nicht überflüssig, hier daran zu erinnern, dass die erste Anregung und die Vorarbeiten zu diesem Werke von der Schulausstellung in Bern ausgegangen sind im Jahr 1882. Gut Ding will Weile haben. In genanntem Jahre wurde eine Specialausstellung von Schulwandkarten anderer Länder von uns veranstaltet, wobei jeder Besucher wahrnehmen konnte, dass die bei uns gebrauchten schweizerischen Schulwandkarten in mancher Beziehung weit hinter den Karten der andern Länder zurückgeblieben. Unsere Gesandtschaft in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, Herr Bundesrat Frey, hat uns damals mit der Zusendung amerikanischer Schulwandkarten erfreut, wofür wir ihm noch heute dankbar sind und es bleiben. Ein schweizerischer Geograph, Prof. Guyot, hatte in Amerika die Reform der Schulwandkarte im Sinne der Vereinfachung an die Hand genommen, und wir machten es uns zur Aufgabe, seine Arbeiten den schweizerischen Schulen auch nutzbar zu machen. Wenn wir anfangs damit auf taube Ohren stiessen, war das nicht zu verwundern. Es ist das Verdienst der bernischen geographischen Gesellschaft, das richtige Verständnis für das Projekt der neuen Schweizer Schulwandkarte

und die Förderung desselben an den Tag gelegt zu haben. Am schweizerischen Verbandstag der geographischen Gesellschaften 1883 in Zürich stellten wir im Auftrag der bernischen Gesellschaft den Antrag: Der Bund möge eine schweizerische Schulwandkarte erstellen, wie die Kantone für Kantonswandkarten sorgen. Trotz des Widerspruchs einer hervorragenden Persönlichkeit wurde der Antrag angenommen und die bernische geographische Gesellschaft mit den Vorarbeiten, Programm, Verhandlungen mit dem Bundesrat beauftragt. Am nächsten Verbandstage in Bern wurden unsere Anträge fast unverändert angenommen.

In wissenschaftlicher Beziehung ging die Direktion an eine bedeutende Aufgabe: Begründung einer historischen Heimatkunde des Kantons Bern. Wenn es nach fast 50jähriger Diskussion der Geographie endlich gelungen ist, sich im Schulunterricht durch die Heimatkunde die richtige Grundlage zu schaffen, sind wir im Geschichtsunterricht noch in den Anfängen. Auch der Geschichtsunterricht muss von der Heimat ausgehen! Die geschichtlichen Erzählungen, aus denen der Stoff gegenwärtig noch besteht, entbehren des Zusammenhangs und der festen Grundlage. Der Unterricht in der vaterländischen Geschichte ist für unsere Jugend und die Zukunft unseres Vaterlands von so weittragender Bedeutung, dass wir uns keine Mühe reuen lassen dürfen, auch an die Reform unseres Geschichtsunterrichtes zu gehen, die Materialien zu sammeln, zu sichten und zu ordnen, damit dieser Unterricht sich organisch aufbaue auf sichern Fundamenten.

Unsere Direktion beschloss daher, eine eigene Abteilung auch für die geschichtliche Heimatkunde einzurichten.

Die Union der schweizerischen permanenten Schulausstellungen hielt im Vorort Neuenburg im Berichtsjahre eine Sitzung ab, wo unsere Anträge bezüglich Erstellung schweizerischer Lehrmittel für vaterländische Geschichte und Geographie einstimmig angenommen wurden. (Siehe „Pionier“ Nr. 5.)

Die Zahl der Mitglieder unseres Vereins ist im Laufe des Jahres auf 600 angewachsen und erreichte damit den höchsten bisherigen Stand.

II. Organisation und Personal.

Bis zum Ende des Berichtsjahres keine Veränderung. Die Publikation des Katalogs der Bibliothek wurde fortgesetzt, es erschien im „Pionier“ die Abteilung Sprache und Litteratur. Der „Pio-

nier“ wurde, nachdem er 22 Jahre lang unter der finanziellen Verantwortung des Redaktors erschienen, der Schulausstellung auch in finanzieller Beziehung übergeben. Er wurde als Kampforgan gegründet, war während zwei Jahrzehnten „das Schwert an meiner Linken“ und ist nicht verrostet. Hoffentlich wird er sich in Zukunft ganz dem friedlichen Aufbau der Schule widmen können.

III. Sammlungen.

Die Vermehrung derselben weist folgende Zahlen auf:

Ankäufe	109
Geschenke	2183
	2292

Der stets zunehmende Ausleihverkehr nötigte uns zu mehrfachen Anschaffungen des nämlichen Lehrmittels, um den vielen Anfragen Genüge zu leisten.

Im Auftrage von Schulkommissionen und Lehrern wurden 608 Bestellungen bei Fabrikanten und Handelsleuten vermittelt. Dabei erzielten unsere Schulen einen Rabatt von 10—25 %.

IV. Benutzung der Sammlungen.

Die Anstalt war, ausgenommen einige Ferientage am Anfang des Jahres, alle Wochentage von 9—12 und 2—5 Uhr geöffnet. Der Besuch hat unbedeutend zugenommen. Die Anzahl der eingeschriebenen Besucher betrug 3745.

Dagegen haben die Ausleihungen wieder um 1000 zugenommen und bisher die höchste Zahl erreicht, nämlich: 15,980.

Sie verteilen sich folgendermassen:

Stadt Bern	4,337
Mittelland (ohne Bern)	3,367
Oberland	2,061
Seeland	1,921
Emmenthal	1,609
Oberaargau	1,090
Jura	769
Kantone	826
	15,980

V. Direktion.

In der Direktion wurden in 8 Sitzungen 33 Traktanden behandelt, Verhandlungen mit der Regierung des Kantons Bern wegen

Lokalfragen, die noch nicht zum Abschluss gelangt sind; Finanzangelegenheiten, Ankäufe von Ausstellungs- und Ausleihgegenständen. Unser Ideal, dass die Schulausstellung mehr und mehr ein Zeughaus für die Schule werde, geht der Verwirklichung entgegen, erfordert aber auch immer grössere Opfer. Diese dienen aber hauptsächlich der Forderung Pestalozzis: „Die Anschauung ist die Grundlage jedes fruchtbringenden Unterrichts.“ An Anschauungsmaterial fehlt es unsern Schulen, und dieses zu beschaffen, ist eine der ersten Aufgaben unserer Anstalt.

VI. Finanzen.

Der Ausleihverkehr, wie oben angedeutet, stellt an uns immer grössere Anforderungen wegen Anstellung von Hülfspersonal und Neuanschaffungen.

Einnahmen.

Beitrag des eidgenössischen Departements des Innern	Fr.	3,000. —
„ des Kantons Bern	„	5,000. —
„ der Stadt Bern	„	1,000. —
„ des Ausstellungsvereins	„	1,800. —
„ des eidgenössischen Industriedepartements .	„	805. —
„ des eidgenössischen Militärdepartements .	„	400. —
Mietzins	„	380. —
	Fr.	12,385. —

Ausgaben.

Passivsaldo	Fr.	1,067. 28
Porti, Fracht, Bureau	„	793. 91
Miete	„	4,000. —
Heizung und Beleuchtung	„	198. 45
Anschaffungen	„	3,233. 27
Besoldungen und Taglöhne	„	2,883. 50
Drucksachen	„	1,500. —
Verschiedenes	„	337. 40
	Fr.	14,013. 81

Bilanz.

Ausgaben	Fr.	14,013. 81
Einnahmen	„	12,385. —
	Fr.	1,628. 81

Unsere Vermögensrechnung zeigt folgende Summen:

Mobiliar	Fr.	8,080. 09
Ausstellungsgegenstände (Eigentum der Anstalt) .	„	63,738. —
Bureauartikel	„	800. —
Vorräte an litterarischen Produkten	„	500. —
	Fr.	73,118. 09
Passivsaldo	„	1,628. 81
Reines Vermögen	Fr.	71,489. 28
Reines Vermögen auf 31. Dezember 1901	Fr.	71,489. 28
Reines Vermögen auf 31. Dezember 1900	„	66,303. 29
Vermögensvermehrung pro 1901	Fr.	5,185. 99
Versicherung gegen Feuerschaden	Fr.	73,000. —

Wir schliessen diesen kurzen Bericht mit dem Hinweis darauf, dass es nächstes Jahr 25 Jahre sein werden seit der Gründung unserer Anstalt und es Aufgabe des nächsten Berichts sein wird, über die Wirksamkeit der Anstalt während eines Vierteljahrhunderts Rechenschaft abzulegen.

Namens der Direktion:

E. Lüthi, Präsident.

Vortrag in der Jahresversammlung des Ausstellungsvereins

am 20. Juni 1902.

Wie schon im Jahresbericht darauf hingewiesen worden, hat unsere Schulausstellung einen wesentlichen Anteil am Zustandekommen der eidgenössischen Schulwandkarte, daneben aber auch Schicksal, indem wir uns darein schicken mussten, dass die Angelegenheit jahrelang verschleppt wurde. Dies wird uns keineswegs hindern, neue Verbesserungsanträge zu stellen und diejenigen, welche noch nicht verwirklicht sind, immer aufs neue zu wiederholen. Dazu gehört auch der Antrag, den wir heute begründen wollen, Reliefs im Massstab 1 : 25,000 zu erstellen, als Schlüssel zur eidgenössischen Schulwandkarte. Wir stellten diese Forderung schon vor 20 Jahren auf, und zwar als die erste, als zweite die Schulwandkarte und als dritte Kärtchen für die Schüler. Während die beiden letztern verwirklicht sind, harrt die Relieffrage immer noch der Lösung.